

# Entre deux

TANZPROJEKT

von Nadia Beugré  
Uraufführung

STELL DIR VOR | Staatstheater Darmstadt



**„Versuchungen sollte man nachgeben.  
Wer weiß, ob sie wiederkommen!“**

Oscar Wilde

# Entre deux

Ein Tanzprojekt von Nadia Beugré

Uraufführung / ab 16 Jahren

Premiere am Montag, 03. Oktober 2022, 18:00 Uhr

Staatstheater Darmstadt, Bühne Großes Haus

## TANZ

Lebau Boumpoutou, Nestor Kouame, Lucy May, Tauwindsida Adonis Nebié,  
Raquel Nevado Ramos, Kossia Tamia Lydia Grâce Tano, Lou Irié Lydie Bethina  
Tomini, Seibany Salif Traoré

## MUSIK

STIMME & ELEKTRONIK Lucas Nicot ELEKTRONIK & E-BASS Stefan Auclair  
SYNTHESIZER, SAXOPHON & STIMME Mateo Langlois PERCUSSION Alexis Bullier

KÜNSTLERISCHE LEITUNG & CHOREOGRAFIE Nadia Beugré

KOMPOSITION Lucas Nicot

DRAMATURGIE Karin Dietrich

EXTERNAL EYE & DRAMATURGIE Andréya Ouamba

LIBR'ARTS PRODUCTION Virginie Dupray

PRODUKTIONSASSISTENZ Kalú Yáñez

KOSTÜMASSISTENZ Silke Erhard

INSPIZIENZ Umberto De Bernardo

DOLMETSCHER Jens Rotzsche

KOMMUNIKATION Christina Sweeney

BÜHNENMEISTER Dirk Hahn LICHT Nico Göckel TON Niklas Keuser, Christoph  
Kirschfink REQUISITE Friderike Stallknecht

DAUER *circa 1 Stunde, ohne Pause*



*Seibany Salif Traoré, Kossia Tamia Lydia Grâce Tano,  
Lou Irié Lydie Bethina Tomini, Tauwindsida Adonis Nebié*

# **„combler le vide“ – „die Leere ausfüllen“**

Im Gespräch mit Nadia Beugré

Der Mythos um Don Giovanni, den Verführungskünstler schlechthin, hat über die Jahrhunderte Musik, Literatur, Malerei und das Theater fasziniert. Er schockiert ebenso wie er anzieht. Er ist Katalysator und Spiegel für nicht gelebte Leben. Unabhängig welchen Geschlechts. Und er bewegt sich dabei immer an der Schwelle von Komödie und Tragödie. Nadia Beugré wirft mit ihrer Tanzperformance „Entre deux“ („Zwischen Zweien“) einen nichteurozentrischen Blick auf diese Figur und ihr Wirken. Dramaturgin Karin Dietrich hat sich mit ihr darüber unterhalten.

**Für „Entre deux“ hast du eine internationale Gruppe von Tänzerinnen und Tänzern zusammengestellt. Auf der Bühne begegnen sich Menschen von der Elfenbeinküste, aus Burkina Faso, dem Kongo, aus Australien und Spanien. Die Musiker wiederum kommen aus Frankreich. Es treffen unterschiedliche Sprachen aufeinander, auch unterschiedliche Körpersprachen. Das hat nach meiner Beobachtung deine Performance und ihre Entwicklung geprägt: Wie bin ich mit dem und der anderen in Kontakt, über die Sprache aber auch mit meinem Körper? Wie ist das in deine Arbeit eingeflossen?**

Wenn ich mir die Tänzerinnen und Tänzer anschau, ist der Rahmen bereits gesteckt, innerhalb dessen sie versuchen können, sich einzuschreiben. Visuell. Aber auch die Sprache im Raum spielt eine Rolle. Dann der Wunsch, eine Aktion zu beginnen. Für mich ist das schon eine „écriture“, eine Schrift.

**Bei den Proben hörte ich dich oft sagen: „Hört euch gegenseitig zu.“ Und das meint nicht nur, auf die Worte zu hören, sondern vor allem auch, dem anderen Körper, der anderen Bewegung oder Aktion zuzuhören.**

Man denkt, man hört zu, aber oft sage ich mir: „Du hörst mich, aber hörst du mir zu?“ Darin liegt ein großer Unterschied. Die Tänzerinnen und Tänzer auf

der Bühne wollen, dass ihnen „zugehört“ wird. Sie wollen sprechen. Und tatsächlich arbeiten wir auch mit Sprache. Über was wollen sie sprechen? Es ist eine Verantwortung, das Wort zu ergreifen. Wenn ich sie dann in ihren Aktionen betrachte, sehe ich wirklich etwas, was berühren kann. Wenn ich sie betrachte, ist es für mich wie das Ausfüllen einer Leere in mir. Es liegt auch eine Überraschung im Machen.

Beim Überraschungseffekt denke ich an eine Person, die uns vor den Kopf stößt, schockiert. Der Schock ist für mich nicht zwangsweise negativ. Was ist das Schöne? Was ist das Monster? Vielleicht ist es das, was für dich schön ist? Vielleicht ist das, was für dich monströs ist, das Schöne für mich? Ich habe große Lust, mit all dem zu tanzen, was monströs ist.

**Du forderst die Kompanie oft auf, Eigenes einzubringen. Es ist eine dezidiert ko-kreative Arbeit an „Entre deux“. Du hast den Tänzerinnen und Tänzern zum Beispiel die Kostümauswahl selbst überlassen. Auch die Objekte, die auf der Bühne auftauchen, sind Dinge, die mit jeweils persönlichem Bezug ausgewählt wurden. Ist das deine Art, Stücke zu entwickeln?**

Ich war immer der Ansicht, dass wir unser künstlerisches Universum mit den Dingen konstruieren, die auf dem Weg liegen, den wir in unserem Leben nehmen. All das, was mir passiert ist, war unvorhersehbar. So war es immer. Es ist schwierig, das zu erklären. Andere mögen sich fragen: Wie komme ich aus dieser oder jener Situation heraus? Es ist bizarr, aber ich komme immer heraus. Dabei könnte ich gar nicht erklären, wie ich herauskomme. Da ist einerseits diese ahnungslose, unschuldige Seite, auch eine Naivität, in der ich mich bewege. Auf der anderen Seite ist diese Kraft eine Macht, von der ich nicht weiß, woher sie kommt. Alles ist kurzlebig, vergänglich. Mein Atem dauert nicht an. Das heißt: Wenn eine Aktion stattfindet, wenn ein Hindernis stattfindet, wenn ein Orgasmus stattfindet, wenn eine Begegnung, eine Reise stattfindet, dann bin ich genau dort, in dem Ganzen. Aber in dem Moment, in dem ich dort bin, geschieht immer etwas im Zentrum des Ganzen. Es ist wie mit einem Haus, das steht,

aber plötzlich erschüttert wird von etwas Physischem, das die Hälfte des Hauses zerstört. Mit was fülle ich das wieder auf? So arbeite ich.

**Du hast als Künstlerin einerseits eine klare Vorstellung davon, wo du hinkommen möchtest, aber der Weg dahin ist sehr offen gestaltet. Du bist jederzeit bereit, Dinge und Ideen aufzunehmen und einzubringen, die nicht „geplant“ waren. Deine Art zu arbeiten ist selbst wie eine Art Tanzimprovisation.**

Es ist wie in einer Black Box, in der man auf der anderen Seite ein Licht sieht. Eine Box, die sich dreht. Aber in dieser Black Box gibt es Farben, die geschehen. Sie bleiben nicht lange. Sie gehen vorbei. Aber sie erleuchten einen, manchmal einen Teil meines Gesichts, einen Arm, manchmal mein Hinterteil... Ich nenne das das Offensein. Das ist die Basis, die es auch den Interpret\*innen erlaubt, dorthin zu gehen, wo sie hin wollen, das zu nehmen, was sie wollen.

Die Welt ist sehr offen. Und für mich ist es wirklich diese Frage des Öffnens zur Welt hin, die Öffnung, die sich in den Tänzer\*innen bietet, von der man manchmal sagt, sie sei kulturell bedingt. Wenn ich zum Beispiel die Anweisung „Ziguehi“ in den Raum werfe, hat man sofort eine Referenz in der Bewegung der Tänzer\*innen von der Elfenbeinküste; aber wie kann auch die Australierin auf diese Referenz anspielen? Das ist eine andere Form von Schönheit.

[„Ziguehi“ ist eine urbane Bewegung der Elfenbeinküste, die sich in den 1970er-Jahren gebildet hat. Sie meint sowohl eine bestimmte Gruppe von Menschen, Leute von der Straße, als auch eine Lebens- und Ausdrucksform, einen Tanz. Anm. d. Red.]

Es gibt viele Verführungsgeschichten aus unserem Alltag. Wie können diese Erfahrungen ein Werkzeug für einen selbst werden? Ich arbeite mit Menschen, nicht mit Tänzer\*innen. Wie können diese Menschen ihr individuelles Gepäck verwenden, die Werkzeuge, die darin sind. Es gibt viele Dinge, die man daraus nehmen kann, die zu Material werden, zu Tanz, zu Form. Dieser Platz gibt ihnen auch die Möglichkeit, ihre Großzügigkeit zu zeigen.

**Sprechen wir über Don Giovanni, diese Mischung aus Verführer, Libertin, Atheist, Egoist. Was ist er für dich? Was interessiert dich an dieser Figur und an diesem Mythos?**

Das Spiel der Verführung interessiert mich. Sein Spiel der Verführung. Aber für mich könnte er auch ein Vogel sein. Für mich könnte er ein Lächeln sein. Ein Stern, der Mond. Für mich könnte er jemand sein. Er könnte mein Rivale sein, meine Schwester.

**Oder du selbst?**

Oder ich selbst! Denn ich denke, wir tragen alle diese Moleküle in uns. Wenn ich die Leute von ihm reden höre, muss ich lächeln, es ist ein Versteck für mich, denn ich finde mich darin wieder. Ich finde mich darin wieder, und dadurch wird einem klar, dass man selbst auch monströs sein kann. Auch du kannst schlecht sein. Was ich an Don Giovanni liebe, ist sein Anderssein. Seine unvorhersehbare Seite. Die Überraschung. Ob es nun schockierend ist oder nicht. Seine boshafte, übermütige Seite. Darin finde ich mich wieder, denn Don Giovanni könnte auch eine Frau sein.

**Don Juan ist als Figur unserer Kulturgeschichte sehr präsent und durch die Jahrhunderte haben sich Kunst, Philosophie und Psychologie mit dem Mythos beschäftigt. Wie war dein Zugang zu diesem Stoff, als du den Auftrag zu einem „Performance-Schwesterwerk“ zu Mozarts „Don Giovanni“ bekommen hast. Ist die Geschichte in deinem kulturellen Umfeld, an der Elfenbeinküste, genauso präsent wie hier im europäischen Umfeld?**

Nein, ich kannte das Stück nicht. Auch nicht den Mythos oder Details der Geschichte. Aber man kennt den Namen „Don Giovanni“ auch bei uns, in Verbindung mit der Kunst des Verführens. Was mich von vornherein interessiert hat, war der Akt der Verführung. Nicht unbedingt der Sex. Hier geht es auch um



Gewohnheiten, um Gerüche. Sich im Geruch wiedererkennen, anders sein als andere, besonders sein. Das würde ich gerne auf der Bühne sehen. Anders sein, eine Wahl treffen, sich abheben. Egal, ob es schockiert oder gefällt. Ich möchte Unterschiede hervorheben.

**Es gibt einen Moment, in dem sich „Entre deux“ in eine Art Fußballspiel entwickelt. Was hat es damit auf sich?**

Es gibt Parallelen zwischen der Verführungskunst eines Don Giovanni und der Anziehungskraft, die Fußball auf viele von uns ausübt. Auch hier geht es um Passion, Hingabe, Konzentration auf ein Ding. Ach, und man liebt dieses Ding wirklich. Es geht um ein Spiel, um Interaktion. Und Fußball verbindet uns alle, ist uns allen ein Begriff. Ich möchte nicht einfach an der Geschichte von Don Giovanni kleben, sondern schauen, wie ich diese Figur, dieses Thema auf etwas Heutiges übertragen kann. Für mich ist das der Ort, wo Don Giovanni nicht länger eine Person ist, sondern ein Spiel, ein Objekt. Dieses Objekt kann auch Geld sein. Oder eben Fußball. Es ruft Frustrationen bei den einen hervor und Siegesfreude bei anderen. Es ist ein Spiel. Eine Technik, ein Training. Die ganzen Unterschiede, die Bewegungen, die Anziehung, die in diesen Stadien passiert... für mich ist das immer auch ein Organisieren, ein Sich-Abheben, eine Reflexion, eine Beurteilung. Egal, ob es eine Beurteilung von jemand anderem ist oder eine Selbstbeurteilung, die mich selbst in Frage stellt. Es kann alles sein.

**Welche Brücken gibt es zur Oper „Don Giovanni“ von Mozart, die hier in Darmstadt in der Regie von Intendant Karsten Wiegand ebenfalls im Oktober auf die Bühne kommt?**

Es ist derselbe Mythos, aber aus einem anderen Blickwinkel heraus betrachtet. Wir spielen auf derselben Bühne, aber bei uns sitzt das Publikum auf der Hinterbühne. Aber egal, ob wir mit Bildern aus dem Fußball oder anderem arbeiten, der Kontext bleibt derselbe, es geht immer um das Spiel der Verführung an einem Ort, an dem man Lust hat, zu gefallen. Wem will man gefallen? Wie

ziehe ich mich an? Wie trinke ich mein Glas? Wo stelle ich mich hin? Wenn ich bei einem Fest oder einer Abendgesellschaft auftauche, weiß man, dass ich da bin. Das ist zum Beispiel ein Erbe von Don Giovanni. Wir sind alle Erben und Nachkommen Don Giovannis.

Eine Verbindung mit der Inszenierung von Karsten ist auch die Danse macabre. Für mich ist alles an der Aufführung in gewissem Sinn makaber...

**Auch wenn die Figur und der Stoff sich gerade durch die Mischung aus Komödie und Tragödie auszeichnet: Es hat zwar eine Leichtigkeit, aber der Tod tanzt immer mit. Mit uns.**

Manche sagen, der Tod sei ein Verlieren. Für mich stimmt das so nicht. Don Giovanni... stirbt er oder stirbt er nicht? Ist er tot oder ist er nicht tot? Er lebt. Er lebt in uns. In unserem Innern versuchen wir eine Welt zu schaffen, wohin wir uns flüchten können. Wo wir Zuflucht finden. Um uns wiederherzustellen. Jeder hat da seine Welt. Und wie füllt Don Giovanni seine innere Leere auf? Das interessiert mich.



*Rachel Nevado Ramos, Kossia Tamia Lydia Grâce Tano*



**Du hast vorhin gesagt: Ich arbeite nicht mit Tänzerinnen und Tänzern, sondern mit Menschen.**

Und ich arbeite auch nicht mit „schönen“ Tänzer\*innen, sondern mit Performer\*innen. Arbeiten mit dem Material, das da ist, das ist eine wichtige Sache. Wie kann aus dem, was vorhanden ist, etwas Solides, Belastbares werden. Etwas, das nicht ins Wanken gerät.

**In deiner Lesart sehe ich auch die zarte, verletzte, fragile Seite von Don Giovanni. Verzweigung und Angst tauchen hier auf. All die Facetten, die in Mozarts Oper nicht unbedingt offen komponiert sind und sozusagen im Séparée passieren.**

All das ist da. Irgendwo. Die Frage ist: Wie können wir eine Formation aufbauen, wie atmen, wie nicht in Selbstmitleid verfallen, wie können wir die Fähigkeit entwickeln, all das, was uns passiert und was wir mitbringen, zu transformieren, wie kann ich zu einer anderen Art von Trauer finden? Das sind alles Fragmente. Man muss das Helle, den Glanz finden. Trotz allem und wenn es auch vergänglich bleibt, müssen wir lieben. Weiterlieben.

## **Besondere Empfehlung**

# **Don Giovanni**

MUSIKTHEATER

**Dramma giocoso in zwei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart KV**

**527 / Libretto von Lorenzo Da Ponte / ab 14 Jahren**

**Vorstellungen am 20. Oktober., 06. November., 02. & 17. Dezember / Großes Haus**



*Seibany Salif Traoré, Tauwindsida Adonis Nebié, Lucy May,  
Rachel Nevado Ramos, Kossia Tamia Lydia Grâce Tano,  
Lebau Boumpoutou, Lou Irié Lydie Bethina Tomini, Nestor Kouame*



# Was verführt dich?

Das „Entre deux“-Team über Dinge, denen es nicht widerstehen kann

„Mich verführen Ellbogen. Und Apfelstrudel kann ich nicht widerstehen.“

*Rachel Nevado Ramos*

„Augen. Und Lächeln.“

*Seibany Salif Traoré*

„Jeder Platz, an dem ich ein Nickerchen machen kann, verführt mich. Cookies sind unwiderstehlich.“ *Lucy May*

„Der George-Clooney-Look!“ *Lucas Nicot*

„Versuchung ist für mich, wenn eine Frau ihre Haare löst. Und ich kann einem guten Glas Wein nicht widerstehen.“

*Alexis Bullier*

„Nichts ist schöner, als sich in den Anblick einer Frau zu versenken, sie zu bewundern. Der weibliche Körper ist ein perfektes Kunstwerk.“ *Andréya Ouamba*

„Was mich versucht? Alles, was mir gefällt.“

*Nadia Beugré*

„Humor.“ *Kossa Christian Romain*

„Wirkliche Umarmungen. Hände. Hingabe. Gummibärchen.“ *Karin Dietrich*

„Was mich versucht: Diese vorhersehbare und gleichzeitig sichtbare Seite des Wollens und Nicht-Wollens, die in dieser Figur Don Giovanni ein Geheimnis schafft. Diese Seite, sich dem anderen zu geben und sich gleichzeitig nicht zu geben, im Grunde genommen immer den Geschmack zu lassen, schafft immer wieder das Geheimnis. Don Giovanni ist wie Honig, der gut schmeckt und gleichzeitig Scheiße anziehen kann. Ich denke, dass wir alle diese Seiten haben.“

*Lebau Boumpoutou*

„Brüste und Hintern.“

*Tauwindsida Adonis Nebié*

„Wiener Mandel als Eis geht über alles. Und ein Hefeweizen nach einer langen Beleuchtungsprobe.“ *Nico Göckel*

„Scharfe Paprika.“ *Uwe Czettl*

„Bei Musik möchte ich tanzen. Schokolade. Und ich kann in Bezug auf Vereinheitlichungen nicht widerstehen.“

*Christina Sweeney*

„Das Teilen. Alles, was wir teilen. Das ist Versuchung für mich.“ *Nestor Kouame*

# Strahlungen

Wie erklärt sich die Anziehung, die dieser an Fehlern reiche Venezianer [Casanova] auf uns übt? Nach welchem Muster wählt unser Gedächtnis aus der ungeheuren Fülle derer, die jemals lebten und sich hervortaten? Warum ist uns ein Vagabund wie Villon noch vertraut, während unzählige Ehrenmänner, die zu seiner Zeit einen Namen besaßen, der Vergessenheit anheimgefallen sind? Dem muss das Maß an ungesonderter Lebenskraft zugrunde liegen, die, wie Saft aus den Wurzeln, in die Taten und Werke steigt – eine Kraft, in der wir jenseits aller Verdienste und aller Moral uns selbst erkennen, wie sie unser gemeinsames Erbe ist.

Ernst Jünger

# Nadia Beugré



Nadia Beugré wird 1981 in der Republik Côte d'Ivoire geboren und wächst in Abidjan auf. Sie wird zuerst in traditionellem Tanz ausgebildet. 1997 lernt sie Béatrice Kombé kennen, die ihren Weg und einen bestimmten Geist begründet. An ihrer Seite versteht Nadia, dass die Bühne eine „Tatami“ ist, ein Ring, in dem alles passieren kann. Sie ist Gründungsmitglied des bahnbrechenden, nur aus Frauen bestehenden Ensembles TchÉTché von Béatrice Kombé, mit dem sie durch

Afrika, Europa und Nordamerika tourt. Danach widmet sich Nadia Beugré dem modernen Tanz und studiert Choreografie bei Germaine Acogny im Senegal sowie am Mathilde Monnier Centre Choréographique National in Montpellier. Dort beginnt sie mit der Arbeit am Material für „Quartiers Libres“ (2012), ihrem ersten Solo, das noch immer im Repertoire der Kompanie ist. Es folgen „Legacy“ (2015), ihr erstes Gruppenstück, das beim Festival La Bâtie und beim Festival d'Automne gezeigt wird, „Tapis Rouge“ (2017) und schließlich „Roukasskass Club“ (2019). „L'Homme rare“, ihr neuestes Stück, ein reines Männerquintett, wird 2020 beim Festival Montpellier Danse aufgeführt, danach beim Festival d'automne à Paris – Théâtre de la Ville, beim Festival Spielart München und

beim Vooruit in Gent. In Gent absolviert Nadia Beugré ab 2017 eine fünfjährige Künstlerresidenz am De Vooruit. Sie wird außerdem assoziierte Künstlerin an der Briqueterie in Vitry-sur-Seine (2021 – 22). Neben eigenen Arbeiten tanzt sie auch Choreografien von Seydou Boro, Alain Buffard, Dorothée Munyaneza, Faustin Linyekula und Boris Charmatz.

Eine weitere entscheidende Begegnung prägt Nadia Beugrés Werdegang: die mit Alain Buffard, für den sie „Mauvais genre“ und „Baron Samedi“ interpretiert. „Alain hat mich dazu gebracht, zu verstehen, warum ich den Körper, das Geschlecht und die Nacktheit immer wieder hinterfragt habe. Er hatte eine außergewöhnliche Großzügigkeit, Verfügbarkeit und ein offenes Ohr, was ihn aber nicht daran hinderte, uns auch seine dunkle Seite zu vermitteln. Auf die gleiche Weise hinterfrage ich diese dunkle Seite in mir, die Dunkelheit im Licht, die uns zu komplexen Wesen macht.“

**„Je ne travaille pas avec des danseuses et danseurs,  
je travaille avec des gens.“**

**„Ich arbeite nicht mit Tänzerinnen und Tänzern,  
ich arbeite mit Menschen.“**

Seit einem Jahrzehnt gräbt Nadia Beugré also einen einzigartigen Weg durch den Rand, die Ausgrenzung, das, was außerhalb des Rahmens, der Normen liegt, durch bewegliche Identitäten, ob kulturell oder sozial, ob sie sich mit Sexualität oder dem Geschlecht befassen. 2020 übernimmt sie die choreografische Leitung des spartenübergreifenden Projekts „Atem/Souffle“ für das Staatstheater Darmstadt. Hier hat sie bereits in den vergangenen Spielzeiten u. a. mit „Quartiers Libres“ und „Legacy“ auf Einladung des Hessischen Staatsballetts hin begeistert. Nadia Beugré ist außerdem Spotlightkünstlerin beim diesjährigen Tanzfestival Rhein-Main. Gerade hat sie überdies ihre eigene Kompanie in Montpellier gegründet: Libr’Arts versteht sich als Plattform für Produktion, Verbreitung, aber auch Ausbildung und bietet Aktionen und Programme zwischen Frankreich und der Elfenbeinküste an.





*Seibany Salif Traoré, Lucy May, Kossia Tamia Lydia Grâce Tano,  
Lou Irié Lydie Bethina Tomini, Tauwindsida Adonis Nebié*

# charmeur du vide

J'aime les femmes ... les femmes m'aiment,  
mais je déteste les femmes intelligentes,  
raison pour laquelle je veux détruire leur intelligence pour installer la sagesse.

J'aime les hommes, je déteste les hommes sages,  
raison pour laquelle je veux détruire leur sagesse pour installer l'intelligence.

J'aime les femmes, j'aime les hommes,  
je déteste les femmes intelligentes, je déteste les hommes sages.

Je sais les gens diront je suis un fou.  
Non je connais, je connais ma raison d'être ainsi,  
je confonds pas le Coca-Cola et le caca collé,  
je confonds pas l'Angleterre et pomme de terre,  
Nadia et Diana.

Je connais bien les gens qui sont devenus fous,  
à cause de leur intelligence et sagesse.

*Lebeau Boumpoutou*

# Charmeure der Leere

Ich liebe die Frauen ... die Frauen lieben mich,  
aber ich hasse kluge Frauen,  
deshalb will ich ihre Klugheit zerstören, um die Weisheit einzurichten.

Ich liebe die Männer, ich hasse weise Männer,  
deshalb will ich ihre Weisheit zerstören, um die Klugheit einzurichten.

Ich liebe die Frauen, ich liebe die Männer,  
ich hasse kluge Frauen, ich hasse weise Männer.

Ich weiß, die Leute werden sagen, dass ich ein Verrückter bin.  
Nein, ich kenne ihn, ich kenne meinen Grund dafür, so zu sein,  
Ich verwechsle Coca-Cola nicht mit klebrigem Kacka,  
ich verwechsle England nicht mit Kartoffeln,  
Nadia mit Diana.

Ich kenne viele Menschen, die verrückt geworden sind,  
wegen ihrer Intelligenz und Weisheit.



# Lucas Nicot

Lucas Nicot, der die Musik für „Entre deux“ komponiert hat, ist ein multidisziplinärer Künstler und Autodidakt. Er begann seine Kreativität schon früh zu erforschen, insbesondere durch den Tanz, seine erste Liebe. Als Teenager wandte er sich mehr der Musik zu und begann, seine eigenen Lieder zu schreiben und zu komponieren. Er entdeckte die Human Beatbox, für die er sich begeisterte. Er schloss sein Studium mit dem Bachelor of Arts im Fach Audio-Visuelles Kino ab.

Neben seinem Lehramts- und Psychologiestudium gründete er sein eigenes Elektro-Pop-Musikprojekt „Mecavolic“ und trat als Beatboxer der Hip-Hop-Gruppe „Oz Corporation“ bei, mit der er zusammen mit dem Flötisten Magic Malik eine EP herausbrachte und als Vorgruppe von DJ Guts auftrat. Lucas komponiert auch für verschiedene Tanz- und Zirkusreationen. 2017 war er Mitbegründer der Band „Cosmyte“ mit ihrem galaktischen Stil, mit der er auf Auslandstournee nach Indien, Russland, Argentinien und China ging. Die Band wurde später Teil des Labels Hadra Records und spielt 2022 unter anderem auf dem monumentalen Ozora-Festival in Ungarn.

Sein Projekt „Mecavolic“ veröffentlichte 2018 seine erste EP „Triangle“ und trat u. a. beim Festival Château Perché, Victoire 2 und der Moba auf. Das Projekt gewann einen Preis bei Kiwi Records, war Finalist beim Orizon-Süd-Sprungbrett und wurde Preisträger der IMAG. 2020 postete Lucas Nicot ein aufsehenerregendes Video im sozialen Netzwerk Facebook, in dem er das berühmte Tata Yoyo von Annie Cordy nachspielte.

2019 lernte Lucas Nicot die Choreografin Nadia Beugré kennen und wurde Teil ihrer Kreation „L'Homme Rare“, in der er als Tänzer und Sänger auf Stöckelschuhen performt. Das Stück tourte durch ganz Europa und nach Montreal.

## **Anfertigung der Dekorationen und Kostüme in den Werkstätten des Staatstheaters**

**Darmstadt** TECHNISCHER DIREKTOR Bernd Klein BÜHNENINSPEKTOR Uwe Czettel LEITUNG DER WERKSTÄTTEN Gunnar Pröhl ASSISTENT DES TECHNISCHEN DIREKTORS & KOORDINATOR AUSSENSPIELSTÄTTEN Yawo Gomado TECHNISCHE ASSISTENTE Louise Maier, Vanessa Wujanz (Schauspiel), Anna Kirschstein (Musiktheater/Tanz) KONSTRUKTION Christin Schütze, Rumie Susann Seidler LEITUNG DER BELEUCHTUNGS- UND VIDEOABTEILUNG Nico Göckel LEITUNG DER TONABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo CHEFMASKENBILDNERIN Tilla Weiss LEITUNG DER REQUISITENABTEILUNG Ruth Spemann LEITUNG DES MALSAALS Ramona Greifenstein KASCHIERWERKSTATT Lin Hillmer, Jenny Junkes LEITUNG DER SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG DER SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG DER POLSTER- UND TAPEZIERWERKSTATT Andreas Schneider GEWANDMEISTEREI Lucia Stadelmann, Roma Zöller, Katja Koehler-Cremer (Damen), Brigitte Helmes, Simone Louis, Malin Ferran (Herren) SCHUHMACHEREI Tanja Heilmann, Daniela Klaiber, Anna Meirer

### **Textnachweise**

Das Gespräch mit Nadia Beugré, der Text von Lebeau Boumpoutou, die Biografien sowie die Umfrage „Was verführt dich?“ sind Originalbeiträge für dieses Heft. Übersetzung: Karin Dietrich./Ernst Jünger, Werke. Tagebücher II, Strahlungen, Stuttgart 1979./ Sollte es uns nicht gelungen sein, die Inhaber\*innen aller Urheberrechte ausfindig zu machen, bitten wir die Urheber\*innen, sich bei uns zu melden.

Fotos, Trailer und mehr zur Produktion:



HESSEN



Hessisches Ministerium  
für Wissenschaft und Kunst



Freunde des  
Staatstheaters  
Darmstadt e.V.

**Impressum** HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand  
GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung OPERNDIREKTORIN Kirsten Uttendorf  
LEITUNG KOMMUNIKATION Kai Rosenstein REDAKTION Karin Dietrich SCHLUSSREDAKTION  
Christina Sweeney CORPORATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIK-DESIGN SPIELZEIT 2022 / 2023  
Bureau Sandra Doeller AUSFÜHRUNG Lisa-Marie Erbacher PROBEFOTOS © Nils Heck FOTO  
BIOGRAFIE © Grit Weirauch HERSTELLUNG DRACH Print Media, Darmstadt PROGRAMMHEFT  
NR. 5 REDAKTIONSSCHLUSS 27.09.2022 / Änderungen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

*RMV-KombiTicket: Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten  
ins Staatstheater Darmstadt.*





„Die wahre Tragödie des Don Juan liegt darin,  
dass er nur Beute, niemals Jäger war.“

George Bernard Shaw

STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE  
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

